

RADIKALE RAUM- VISION

Wie Etienne Russo, Gründer der legendären Event-Agentur Villa Eugénie, einem jahrhundertealten Palazzo in Mailand neues Leben eingehaucht hat

M

TEXT Jesko Priess
Fotos Frederik Vercruyse

„Mixologe.“ So beschreibt Etienne Russo seine Profession. Der Gründer von Villa Eugénie, einer Kreativagentur, die sich auf die Produktion von Events (darunter unvergessliche Modenschauen für Chanel, Dior und Hermès) spezialisiert hat und Niederlassungen in Brüssel, Paris und New York unterhält, bringt zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört und Bang! – es funktioniert! Russo, ein geborener Belgier mit sizilianischen Eltern, spricht perfekt Italienisch, dazu noch Französisch, Englisch und Japanisch. Bevor er zu einer festen Größe in der Modewelt wurde, besuchte Russo die École Hôtelière, eine renommierte belgische Hotelfachschule. „Wenn ich das Kartoffelschälen perfektioniert hatte, ging ich weiter zum Petersilie- und Zwiebelhacken“, erinnert er sich an diese Zeit. „Ich lernte Durchhaltevermögen und dass es auf Details ankommt.“ Später war er künstlerischer Leiter eines Nachtclubs in Brüssel und Modél. Bald darauf lud ihn Dries Van Noten ein, die Seiten zu wechseln und sich um die Produktion der Shows zu kümmern – Bühnenbild, Musik, Licht, Atmosphäre. Es ist dieses Talent für die Inszenierung, dass sofort ins Auge fällt, wenn man den Palazzo Durini im Herzen von Mailand betritt.

Das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert ist durchdrungen von der Geschichte der adligen Familie Durini, die als Mäzene der Künste einige der größten Künstler der Spätrenaissance beherbergte. „Es ging darum, einen Ort zu finden, der eine

„Mixologe.“ So beschreibt Etienne Russo seine Profession. Der Gründer von Villa Eugénie, einer Kreativagentur, die sich auf die Produktion von Events (darunter unvergessliche Modenschauen für Chanel, Dior und Hermès) spezialisiert hat und Niederlassungen in Brüssel, Paris und New York unterhält, bringt zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört und Bang! – es funktioniert! Russo, ein geborener Belgier mit sizilianischen Eltern, spricht perfekt Italienisch, dazu noch Französisch, Englisch und Japanisch. Bevor er zu einer festen Größe in der Modewelt wurde, besuchte Russo die École Hôtelière, eine renommierte belgische Hotelfachschule. „Wenn ich das Kartoffelschälen perfektioniert hatte, ging ich weiter zum Petersilie- und Zwiebelhacken“, erinnert er sich an diese Zeit. „Ich lernte Durchhaltevermögen und dass es auf Details ankommt.“ Später war er künstlerischer Leiter eines Nachtclubs in Brüssel und Modél. Bald darauf lud ihn Dries Van Noten ein, die Seiten zu wechseln und sich um die Produktion der Shows zu kümmern – Bühnenbild, Musik, Licht, Atmosphäre. Es ist dieses Talent für die Inszenierung, dass sofort ins Auge fällt, wenn man den Palazzo Durini im Herzen von Mailand betritt.

Das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert ist durchdrungen von der Geschichte der adligen Familie Durini, die als Mäzene der Künste einige der größten Künstler der Spätrenaissance beherbergte. „Es ging darum, einen Ort zu finden, der eine



Die Räume in Russos Villa Durini sind eine Symphonie aus Kuriositäten, Talismanen und Design-Unikaten. Artwork von Ben Storms (rechts).

LINKE SEITE Im Büro von Etienne Russo steht ein finnischer Vintage-Tisch aus den 1960er-Jahren. Stühle von Glenn Sestig für Gio Bagnara.

Der seit fast 50 Jahren vergessene Palazzo war heruntergekommen, aber er hatte „etwas Magisches“, erinnert sich Russo. „Die Wände sprachen zu mir.“



Seele hat“, sagt Etienne Russo. Doch das gestaltete sich kompliziert. Weit über 30 Besichtigungen verliefen enttäuschend und den Palazzo wollte ihm der Makler erst gar nicht zeigen. Der sei nun wirklich nichts für ihn. Doch weil die Verzweiflung groß genug war, sah sich Russo das Haus trotzdem an: „Es gab riesige Löcher in der Decke, in fünf der Räume war kein Boden. Heizung und Strom? Fehlanzeige. Toiletten ebenso.“ Der seit fast 50 Jahren vergessene Palazzo war heruntergekommen, aber er hatte „etwas Magisches“, erzählt Russo. „Die Wände sprachen zu mir. Ich habe den Ort nicht gewählt, dieser Ort hat mich gewählt.“ Die Renovierungsarbeiten dauerten fast zwei Jahre und fanden unter der aufmerksamen Beobachtung der Denkmalpflege. Nicht, dass die Kontrolle nötig gewesen wäre. Russo wollte in die Geschichte des Ortes eintauchen, verstehen, was dort passiert ist und wer dort gelebt hat. „Mein Gedanke war nicht, was werden wir tun? Es war vielmehr, was werden wir nicht tun? Jede Entscheidung wurde getroffen, um die Schönheit, die im Palazzo, enthalten ist, zu respektieren.“ Die Zeit, die verging, um das Gebäude überhaupt bewohnbar zu machen,

war ein Segen, denn sie gab Russo ausgiebig Gelegenheit, zu recherchieren und Moodboards zu erstellen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Einklang zu bringen, darum ging es. „Natürlich hätte es eine Option sein können, komplett modernistisch zu gehen oder eine Art von 17. Jahrhundert-Ding zu machen. Aber das bin nicht ich. Ich wollte nicht in einer Ära stecken bleiben, sondern jedem Raum geben, was er verlangt.“ Eklektizismus liege in seiner DNA, ist Russo überzeugt und wer sich in den mit Fresken und Stuck verzierten Räumen des Palazzos umsieht, versteht, was er meint. Da hängen gerahmte, fast 200 Jahre alte Sättel aus Marokko an den Wänden, es gibt Pierre Cardin-Möbel aus den 70ern, eine Lichtinstallation von Draga & Aurel, antike Kronleuchter, im Konferenzraum steht ein ausgestopfter Albino-Pfau und in Russos Office ein Vogel Strauß. Die Einrichtung sei eine echte Herausforderung gewesen, berichtet Russo. Alles, was wir aufstellten, schien nicht zu den majestätischen Proportionen der Räume zu passen. „Also entwarfen wir Podeste aus Messing, um die Möbel um 20 Zentimeter zu erhöhen.“ Dann begann man, eigene Designs zu entwerfen. Einschließlich eines gewaltigen Metallregals, das eine komplette Wand einnimmt, und des imposanten ovalen Konferenztisches, um den sich 16 Indochine-Stühle von Charlotte Perriand aus 1940ern gruppieren. Am schwierigsten war die Gestaltung des Eingangs, bei dem es sich um einen modernen Anbau handelte. „Völlig ohne



Textilwerk von Krjst Studio. Tisch nach Entwurf von Etienne Russo, Indochine-Stühle aus den 1940ern von Charlotte Perriand für Cassina.

OBEN Meister der spektakulären Inszenierung: Etienne Russo, Event-Designer und Gründer der Produktionsfirma Villa Eugénie.



Russos radikale Design-Visionen stehen im Kontrast zu den historischen Details des Palazzo aus dem 17. Jahrhundert mit seinen gewölbten Decken, vergoldeten Stuckaturen und Mosaikböden.



Chaiselongue von Dimorestudio, Skulptur von Patricia Ayres. An den Wänden: gerahmte Pferdesättel aus Marokko aus den 1940ern.

RECHTE SEITE Kronleuchter, entworfen von Ignace d'Haes, dem hauseigenen Lichtdesigner der Villa Eugénie.



„Ich will überraschen und Emotionen vermitteln. Und ein Familiengefühl. Man soll sich fragen: ‚Wo bin ich hier?‘“



Charme.“ Getreu seinem Motto: „Wenn du es nicht verstecken kannst, hebe es hervor“ tauchte Russo das Foyer in ein tiefes, fast schwarz wirkendes Grün. Auf diese Weise entsteht mit dem einfallenden Licht eine dramatische Schichtung aus Hell und Dunkel, ein Chiaroscuro aus Licht und Schatten. Das dominierende Möbelstück ist ein acht Meter langer Holztisch, auf dem eine Sammlung botanischer Modelle steht, daneben eine Skulptur der französischen Künstlerin Jeanne Vicérial. Die Figur, die halb einer verschleierte Madonna und halb einem Samurai ähnelt und deren Herstellung 1.200 Stunden handwerkliche Arbeit erforderte, zeugt von Russos Faible für die asiatische Kultur. Der Effekt, den Russo im Sinn hatte? „Ich will überraschen und Emotionen vermitteln. Und ein Familiengefühl. Man soll sich fragen: ‚Wo bin ich hier?‘“

Russo sieht den Palazzo mehr als Begegnungsstätte, denn als Showroom. Nicht nur für sein stetig wachsendes Team, das hier mitunter elf Events gleichzeitig orchestriert. „Wir veranstalten seit einiger Zeit sogenannte philosophische Dinner, bei denen wir interessante Leute zusammenbringen, aus verschiedenen

Branchen. Außerdem gebe ich jungen Designern die Gelegenheit, hier ihre Arbeit zu präsentieren. Genauso Künstlern und Musikern. Ich will, dass der Ort lebt!“ Deshalb sorgt Russo dafür, dass alles in Bewegung bleibt.

Kunstwerke und Möbel sind in permanenter Rotation. Gerade hat er auf einem Antikmarkt farbige Kristallgläser aus Deutschland gefunden und Silberbesteck. „Ob neu oder alt: Luxus zu verschmelzen, das sei die Mission, erklärt Russo, der von sich selbst sagt, er sei bereit, eine starke Idee, um jeden Preis zu verteidigen. In dieser Beziehung entwickle er mehr Ehrgeiz als manche seiner Kunden.

Bleiben zwei essenzielle Fixpunkte in Russos Kreativ-Kosmos: die Kunst und der Humor. Beides habe mit den Jahren für ihn immer stärker an Bedeutung gewonnen. In einem Besprechungsraum hängt eine Installation der italienischen Künstlerin Monica Bonvicini. Eine neun Meter lange, nickelbeschichtete Stahlkette, die das Wort „Prozac“ formt. „In den 90ern galt das Antidepressivum für viele in der Modebranche als Droge der Wahl, aber die Leute, die es nahmen, waren irgendwie daran gebunden, wie in einer Kette, wie in einem Gefängnis.“ An der gegenüberliegenden Wand hängt ein weiteres Kunstwerk. Ein Schriftzug in Spiegelform mit der Botschaft: „You are beautiful“. „Ich bin Sammler und habe kein Lagerhaus, also hänge ich die Kunst an die Wände. Ich liebe es, alles Interessante mit Menschen zu teilen, weil es Teil einer Geschichte ist, die ich erzählen möchte.“



UNTEN Die Holzpilze und botanischen Modelle aus dem frühen 20. Jahrhundert sind aus Italien, Deutschland und Frankreich.

OBEN Ombré Glass Chair von Germans Ermics, Bon Bon Lampe von Draga & Aureli über Nilufar.



Foyer mit Sofa von Gregori Salotti aus den 1960ern, Artwork darüber von Alex Prager. Sessel von Yukiko Nagai, darüber Fotokunst von Edouard Levé.